

magazine
02|2009

VOTUM KLIMA

VOTUM KLIMA:
IHRE STIMME FÜR DAS KLIMA

INTERDICTION DU MON810:
VICTOIRE GREENPEACE

ACTION:
GREEN NEW DEAL ELO!

180 GRAD:
BANGLADESCH „HAUTNAH“

www.greenpeace.lu

GREENPEACE

FONDATION GREENPEACE LUXEMBOURG

VOTUM KLIMA:

Die klima- und energiepolitische
Kehrtwende Luxemburgs ist möglich!
page 2 | 3

Action spectaculaire de Greenpeace:
Green New Deal ELO!
page 4

Une victoire Greenpeace:
Interdiction du MON810 au Luxembourg!
page 5

Les problèmes environnementaux ne
s'arrêtent pas aux frontières!
page 7



*** Eine Zusammenfassung der Forderungen von Votum Klima sowie eine ausführliche Darstellung erhalten Sie bei Greenpeace, Tel. 54 62 52 24 oder auf der Webseite www.klimavotum.lu**

Unterstützen Sie heute unsere Petition an die zukünftige luxemburgische Regierung für einen klima- und energiepolitischen Kurswechsel!

Auf der letzten Seite dieses Magazins finden Sie die Petition, die ebenfalls im Internet unter www.votumklima.lu abzurufen ist. Bitte füllen Sie das Formular aus und schicken es bis zum 7. Juni an Greenpeace, B.P. 229, L- 4003 Esch / Alzette.

Jede Unterschrift ist wichtig!

„Votum Klima“ wird die Unterschriften nach den Wahlen an die zukünftige Regierung Luxemburgs überreichen. Vielen Dank im voraus für Ihre Unterstützung!

VOTUM KLIMA: Die klima- und energiepolitische

Am 7. Juni 2009 wählt Luxemburg ein neues Parlament und somit eine neue Regierung. Bereits Ende Januar hatten Caritas Luxemburg, Action Solidarité Tiers Monde, Mouvement Ecologique und Greenpeace ihre gemeinsamen Forderungen an die zukünftige Regierung der Öffentlichkeit vorgestellt*. Zusammengeschlossen zur Initiative „Votum Klima“ sind die vier Organisationen zu dem Schluss gekommen, dass eine Kehrtwende in Sachen Klimaschutz und Energieversorgung möglich ist. Klimaschutz ist nicht nur eine Notwendigkeit, um die Lebensgrundlagen von Abermillionen Menschen vor den Auswirkungen des Klimawandels zu bewahren, Klimaschutz bedeutet auch eine neue Perspektive für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes.

Entwicklungspolitik und Klimagerechtigkeit gehören zusammen

Für den größten Teil der Weltbevölkerung stellt der Klimawandel eine existentielle Bedrohung dar. Obwohl die Menschen in den ärmeren Teilen der Erde am wenigsten zum Klimawandel beigetragen haben, sind sie schon heute die Hauptleidtragenden für unseren verschwenderischen Umgang mit fossilen Brennstoffen. In diesem Sinne müssen die Industrienationen für die Anpassungskosten in den besonders betroffenen Entwicklungsländern aufkommen und diese beim Aufbau einer klimaverträglichen Energieversorgung unterstützen.



Norry Schneider, Caritas:

„Ohne Klimaschutz gibt es weder globale Gerechtigkeit noch ein Gelingen der Millenniums-Entwicklungsziele. Wenn wir es ernst damit meinen, dass alle Menschen das gleiche Recht auf Entwicklung haben, dann müssen wir uns nicht nur zu sofortigen und weitreichenden Klimaschutzzielen verpflichten, sondern diese auch umgehend umsetzen. Es geht also hier ganz klar nicht nur um eine klimapolitische, sondern auch um eine ethische Debatte.“

Zuhause handeln statt Verschmutzungsrechte kaufen

In Sachen Klimaschutz ist Luxemburg alles andere als vorbildlich. Nur auf dem Papier wird das Land seine Kyoto-Klimaschutzziele erreichen. Die

tatsächlichen Treibhausgas-Emissionen liegen derzeit nur geringfügig unter denen des Kyoto-Ausgangsjahrs 1990. Bis 2012 möchte das Land schätzungsweise eine Viertel Milliarde Euro in mehr oder weniger fragwürdige Klimaschutzprojekte im Ausland investieren – Geld, das für nationale Klimaschutzmaßnahmen fehlt.



Dietmar Mirkes,
Action Solidarité Tiers Monde:

„Mit ihrer Politik, fast das gesamte Reduktionsziel durch den Einkauf von Emissionsrechten abdecken zu wollen, verstößt die Regierung gegen das Kyoto-Protokoll. Als Land mit den höchsten Pro-Kopf-Emissionen und dem höchsten Einkommen aller OECD-Staaten darf sich Luxemburg nicht weiter hinter EU-Durchschnittswerten verstecken, sondern muss ein neues klimapolitisches Leitbild entwickeln, das seiner globalen Verantwortung und seinen Fähigkeiten gerecht wird. Luxemburg muss zu Hause handeln, statt Emissionsrechte zu kaufen.“

30% weniger Treibhausgasemissionen bis 2020 sind machbar!

Damit die Erderwärmung auf unter 2 Grad Celsius begrenzt werden kann, müssen den Aussagen des Weltklimarates IPCC zufolge die Industrienationen ihre Emissionen bis 2020 um 25-40% reduzieren. Nach Ansicht von Votum Klima ist eine Verringerung der luxemburgischen Treibhausgasemissionen um mindestens 30% bis 2020 durch inländische Maßnahmen

Kehrtwende Luxemburgs ist möglich!



machbar. Eine entscheidende Rolle spielt dabei der durch Transitverkehr und Tanktourismus verursachte „Treibstoffexport“, doch auch in allen anderen Sektoren sind Klimaschutzmaßnahmen nicht nur möglich, sondern unbedingt notwendig.



Martina Holbach,
Greenpeace:

„Zu behaupten, Luxemburg hätte keine nennenswerten Reduktionspotentiale, ist schlichtweg falsch. Seit Jahren versäumt es die Regierung, systematisch zu untersuchen, welche Möglichkeiten im Öffentlichen Transport, in Industrie, Handwerk, in der Landwirtschaft oder auch im Bereich der Strom- und Wärmeerzeugung bestehen. Wir brauchen mehr denn je eine umfassende und systematische Analyse der Einspar- und Effizienzpotentiale in allen Sektoren und, darauf aufbauend, verbindliche Reduktionskonzepte.“

Kohärente Strukturen und kohärentes Handeln sind gefragt

Konkrete und verbindliche Reduktionsziele sind ein Muss. Um sie aber erfüllen zu können, sind strukturelle Veränderungen unvermeidlich. Was erstere anbelangt, soll ein „Zukunftsministerium“ die Kompetenzen für nachhaltige Entwicklung, Klimaschutz und Energiepolitik bündeln und eine „Fiche technique Climat“ für alle Gesetze und Projekte eingeführt werden. Die zukünftige Regierung ist außerdem aufgefordert, einen Aktionsplan zur Realisierung des einheimischen Potentials erneuerbarer

Energien sowie zum Ausbau dezentraler Energiesysteme aufzulegen.



Paul Polfer, Mouvement
Ecologique:

„Um ambitionöse Klimaziele erreichen zu können, braucht es Kohärenz sowohl in den Strukturen als auch im Handeln der zukünftigen Regierung. Gerade in Zeiten von Finanz- und Konjunkturkrise profitieren Haushalte, Handel, Handwerk, Industrie, Landwirtschaft und damit auch der Arbeitsmarkt vom Klimaschutz zuhause und zwar durch Investitionen in erneuerbare Energien, Gebäudesanierung, Biolandwirtschaft, Energieberatung und dezentrale Energieversorgung.“

Breite Unterstützung der Forderungen von „Votum Klima“ durch die Luxemburger Zivilgesellschaft

Seit Ende Januar ist viel geschehen: mittlerweile unterstützen 28 Organisationen aus den unterschiedlichsten Bereichen der Luxemburger Gesellschaft die Forderungen von „Votum Klima“ (siehe letzte Seite). Auch die Gewerkschaften OGB-L und FNCTTFEL stimmen in weiten Teilen mit den Forderungen überein.

Gespräche mit den politischen Parteien ernüchternd

Demgegenüber waren die Unterredungen von Votum Klima mit den politischen Parteien eher ernüchternd. Die aktuelle Wirtschafts- und Finanzkrise war insbesondere für die beiden

Regierungsparteien CSV und LSAP das Hauptargument, die dringend notwendigen Klimaschutzmaßnahmen „bis auf weiteres zu vertagen“. Votum Klima arbeitet zur Zeit an einer ausführlichen Auswertung der Stellungnahmen der Parteien, die Mitte Mai veröffentlicht werden wird.

AKTION: IHRE STIMME FÜR DAS KLIMA! Petition für einen klima- und energiepolitischen Kurswechsel

MACHEN SIE MIT!!!

Die Zeit drängt: Wenn wir nicht schnellstens umfangreiche Maßnahmen ergreifen, droht der Klimawandel außer Kontrolle zu geraten, mit verheerenden Auswirkungen für Mensch und Umwelt, einem massiven Artensterben und lebensbedrohlichen Folgen für Milliarden Menschen, hervorgerufen durch Wasser- und Nahrungsmittelmangel.

Klimaschutz ist eine Notwendigkeit, aber zugleich auch eine Chance für unsere Gesellschaft. Es liegt in unserem eigenen Interesse, unsere Abhängigkeit von fossilen Energiequellen radikal zu verringern, damit Haushalte, Handwerk und Industrie von schwankenden und immer weiter steigenden Energiekosten unabhängig werden. Investitionen in energieeffiziente Technologien, erneuerbare Energien, Gebäudesanierung und Energieberatung schaffen Wettbewerbsvorteile und viele neue Arbeitsplätze. Wir brauchen diesen „Green New Deal“ – jetzt!

Action spectaculaire de Greenpeace : Green New Deal ELO !

A l'occasion du discours du Premier ministre sur l'état de la nation, des militants de Greenpeace sont intervenus devant et dans la Chambre des Députés pour réclamer une politique économique qui donne la priorité à la protection du climat. Après une première action spectaculaire à l'extérieur du parlement, deux activistes de Greenpeace sont entrés dans la Chambre et se sont installés aux côtés du Premier ministre Jean-Claude Juncker avec des bannières demandant un «Green New Deal ELO !».



Deuxième action du 21 avril 2009, dans la Chambre des Députés
© Pichler/Greenpeace

Greenpeace critique les responsables politiques qui se retranchent derrière la crise économique et financière actuelle afin de retarder des mesures urgentes et nécessaires pour lutter contre le changement climatique. Le gouvernement, dans le cadre de son paquet de conjoncture, ainsi que les 21 recommandations de la commission spéciale parlementaire ont raté une occasion d'ancrer la protection du climat comme un pilier principal de la future politique économique. Les propositions du

gouvernement ne sont que du "business as usual". Mais ce qu'il nous faut maintenant c'est du "business as UNusual".

Greenpeace demande un "Green New Deal" afin de résoudre les défis des trois crises - la crise économique, la

crise financière et la crise climatique - par une approche commune. Une politique climatique offensive et socialement juste, qui encourage l'innovation technique, l'utilisation efficace de l'énergie et la promotion des énergies renouvelables, représente une chance pour le pays. Une telle politique mène à la création d'emplois et à la croissance économique. Dans le même temps, on réduit la dépendance de l'économie et surtout des ménages aux ressources d'énergie fossile qui deviennent de plus en plus chères et rares.



Première action du 21 avril 2009, devant la Chambre des Députés
© Pichler/Greenpeace

En outre, Greenpeace juge indispensable que le secteur économique le plus important du pays - la place financière - reconnaisse l'importance de la protection du climat et en tire ses bénéfices futurs. Les banques jouent un rôle décisif afin d'attribuer les investissements nécessaires dans ces secteurs. C'est dans l'intérêt du pays de transformer la place financière en centre d'excellence sur les investissements compatibles avec la lutte contre le changement climatique. Ceci est bon pour l'économie et améliorera la réputation de la place financière luxembourgeoise.

Une victoire Greenpeace : Interdiction du MON810 au Luxembourg !

Le 22 mars 2009, lors de la « Journée Luxembourg et Grande Région sans OGM » et après plus de 3 années d'une campagne intensive de Greenpeace Luxembourg et de ses alliés, le Ministre de la Santé a annoncé l'interdiction de la culture du maïs transgénique MON810.

L'interdiction, donc la clause de sauvegarde, est entrée en vigueur le 24 mars par publication de l'arrêté ministériel correspondant au mémorial.

Désormais, le MON810 étant la seule plante transgénique à être autorisée à la culture en Europe, le Luxembourg est « zone libre de toute culture OGM », l'environnement et l'agriculture sont protégés contre les dangers d'une contamination OGM.

**Le Luxembourg est
« zone libre de toute
culture OGM »**

Le chemin a été long. L'interdiction du MON810 de Monsanto – leader mondial des OGM – au Luxembourg n'a pas été une chose facile à obtenir. Une fois de plus le travail de campagne de Greenpeace et de ses alliés a su faire la différence ! Le gouvernement a dû se

rendre à l'évidence : le principe de précaution, les faits scientifiques, une coalition de 28 organisations, parmi les plus importantes de la société civile et 83% (sondage TNS ILReS de 2005) de la population luxembourgeoise refusaient les OGM dans les champs et les assiettes.



Interview avec Maurice Losch, chargée de la campagne OGM de Greenpeace Luxembourg

Vers une Europe sans OGM, la partie est bien engagée !

« La décision du Luxembourg intervient à un moment clef du débat sur les OGM dans l'Union européenne. Le 4 décembre dernier, dans le but de mieux protéger l'environnement et les consommateurs, le Conseil européen des ministres de l'Environnement avait plaidé pour une réforme profonde de la procédure d'évaluation et d'autorisation des OGM dans l'UE. Comme toute réponse et au lieu de mettre œuvre la réforme demandée, la Commission européenne a proposé début 2009 de lever les interdictions nationales existantes sur le MON810 de l'Autriche, de la Grèce, de la Hongrie et de la France. Le 2 mars dernier, suite à un travail de campagne tenace de Greenpeace dans tous les pays de l'UE les ministres de l'Environnement réunis en Conseil européen ont rejeté la proposition de la Commission européenne à une majorité des deux tiers : Les interdictions sur le MON810 de l'Autriche et la Hongrie – au vote lors de ce Conseil – furent sauvées.

L'interdiction du MON810 au Luxembourg est une décision phare et d'envergure européenne. C'est un signe politique fort envers une Commission européenne qui ne cesse de mener une politique pro-OGM. Un message politique d'autant plus fort que, se basant sur la démarche et l'argumentation du Luxembourg, l'Allemagne a à son tour interdit le MON810 en date du 14 avril 2009. La position des pays qui s'opposent aux OGM est désormais sensiblement renforcée. Le combat pour une Europe sans OGM est bien engagé ! »



Action devant le Ministère de la Santé le 1.10.2008

© Pichler/Greenpeace

Bangladesch hautnah!

2. Studienreise des Panels 180 Grad

Um die komplexen Phänomene und Auswirkungen des Klimawandels zu verstehen, nahmen sieben Mitglieder des Bürgerpanels 180 Grad* an einer Studienreise nach Bangladesch teil. Denn die Situation im Gangesdelta steht stellvertretend für andere Länder dieser Erde, die zunehmend mit den Auswirkungen des Klimawandels konfrontiert sind, ohne die nötigen Mittel zur Anpassung zu besitzen.

Die omnipräsenten Probleme, mit denen die Bevölkerung eines der ärmsten und benachteiligsten Länder der Welt tagein tagaus zu kämpfen hat, sind vielfältig und äußerst komplex. Die Intensität von Katastrophen nimmt zu, die Jahreszeiten und damit die Ernten verschieben sich aufgrund der klimatischen Veränderungen, Temperatur und Meeresspiegel steigen, dazu kommen heftigste Niederschläge in einem Teil des Landes und das gänzliche Ausbleiben von Regen in anderen Regionen. Der Klimawandel und seine Auswirkungen beeinträchtigen so die ohnehin schon schwierigen Konditionen der Bevölkerung. Armut und Ungleichheit werden verschärft.

Der direkte Kontakt mit den Einheimischen und ihren tagtäglichen Herausforderungen ermöglichte es den Panelmitgliedern, den realen Impact des Phänomens „Klimawandel“, das man



Landschaft nahe Shymnagar, Südbangladesh
©Pichler/Greenpeace

sonst nur aus Büchern und Reportagen kennt, in einer persönlichen Weise wahrzunehmen.

Jede Menge Bilder und ad hoc Eindrücke sind auf dem Blog des Panels unter www.180grad.lu und auf dem Blog von Greenpeace Luxembourg unter weblog.greenpeace.org/luxembourg zu finden.



Krasse Gegensätze prägen sowohl das Land als auch die Erfahrungen der Panelmitglieder
©Pichler/Greenpeace



Daniela Pichler von Greenpeace Luxembourg begleitete die Gruppe nach Bangladesch

Was habe ich also von dieser Studienreise nach Bangladesch gelernt?

Dass Realitäten vielfältig sind, dass wir unseren Blick über den Tellerrand Europas hinauswerfen müssen, und dass unser Verhalten zuhause - weit weg von einem Land, das die meisten von uns nie sehen werden - verheerende, lebensbedrohliche Auswirkungen haben wird.

Bangladesch und seine Menschen sind nur einer der vielen Beweise dafür, dass für den größten Teil der Weltbevölkerung Klimawandel eine existentielle Bedrohung darstellt. Und doch sind es genau diese Menschen, die am wenigsten dazu beigetragen haben.

Jemand anders muss also für unseren verschwenderischen Umgang mit fossilen Brennstoffen bezahlen. Fairness, Gerechtigkeit und Solidarität sind kostbare Güter, die die meisten von uns nicht bereit sind, den Ärmern und finanziell Schwächeren „zur Verfügung zu stellen“.

Eine traurige Lektion in einem Land, das einen aufgrund seiner unglaublichen Schönheit, sowohl was Menschen als auch Natur betrifft, fast vergessen lässt, wie zerbrechlich und ungewiss seine Zukunft ist.

*Das Projekt 180° ist eine Initiative von Action Solidarité Tiers Monde, Caritas Luxemburg und Greenpeace

Les problèmes environnementaux ne s'arrêtent pas aux frontières !

Interview avec Steve Francis*, membre du conseil d'administration de Greenpeace International



Steve Francis est membre du conseil d'administration de Greenpeace International. Steve travaille et habite à Luxembourg, il est marié et a trois enfants.

Quelle était votre motivation personnelle pour rejoindre Greenpeace, d'abord en 2000 au conseil d'administration de Greenpeace Luxembourg (GPL) et puis en mars 2008 au conseil d'administration de Greenpeace International (GPI) ?

Depuis toujours j'avais une forte sensibilité pour la nature et les questions environnementales. J'estime qu'on a tous une responsabilité dans la préservation de la nature pour les générations futures. En tant que directeur financier, j'étais quelque peu frustré de ne pas pouvoir vraiment m'engager pour la cause environnementale. Dans le temps, je travaillais avec un membre de la famille de Pascal Husting (ancien directeur de Greenpeace Luxembourg) qui m'a raconté que Greenpeace était à la recherche de nouveaux membres pour l'a.s.b.l. Le premier pas était franchi – et ce pas a amené d'autres.

Quelles sont selon vous les similitudes et les différences entre le travail d'une petite structure comme GPL et d'une grande structure comme GPI ?

Greenpeace Luxembourg et Greenpeace International font partie de la même grande famille. On peut donc tirer de nombreux parallèles. Par exemple : sur des sujets de justice sociale et environnementale, une grande motivation de travail et une réelle expertise. Les différences résultent dans la taille des deux structures. Chez Greenpeace Luxembourg chacun peut s'impliquer dans les campagnes. Le travail de Greenpeace International est beaucoup plus un travail de coordination et de prestataire de services pour l'ensemble de l'organisation.

La perspective internationale prise en considération, comment voyez-vous le rôle de GPL ?

Chaque bureau contribue à sa façon et suivant ses moyens. Comparé à sa taille, relativement petite, le bureau de Greenpeace Luxembourg contribue de façon importante aux niveaux des campagnes politiques et du financement. D'ailleurs les problèmes environnementaux ne s'arrêtent pas aux frontières, il faut qu'à l'avenir Greenpeace développe encore d'avantage sa capacité de travailler en réseau. Il faut que Greenpeace agisse comme une vraie organisation globale.

Greenpeace Luxembourg assume pleinement sa responsabilité. Sa stratégie de concentrer ses efforts sur les acteurs politiques qui ont une influence sur les décisions au niveau de l'Union européenne porte ses fruits. Greenpeace Luxembourg peut aussi apporter une plus value en matière de financement, notamment en rappelant aux donateurs que de grandes batailles doivent être menées au niveau mondial (par exemple préserver les forêts tropicales), qui sont d'une importance capitale pour endiguer le changement climatique.

Votre connaissance du monde de la finance vous aide sûrement à mieux analyser la situation au Luxembourg : est-ce que la place financière a un rôle à jouer dans le combat contre le changement climatique ou dans la crise environnementale ?

Pour être franc le succès de la place financière au Luxembourg repose essentiellement sur le secret bancaire et des avantages comparatifs en matière d'imposition et de fiscalité. Bien que d'un point de vue purement capitaliste il existe bien des arguments pour maintenir le secret bancaire, je suis d'avis que les conséquences négatives qui y sont liées – fraude et évasion fiscale – sont une raison valable pour repenser et réorienter les stratégies de la place financière au Luxembourg.

La crise économique actuelle montre que nous devons développer des stratégies fiscales économiquement durables, basées sur plus de justice sociale et environnementale.

Dans bien des cas on use de la crise financière comme d'une excuse pour supprimer des programmes de subventions et d'encouragement aux énergies renouvelables. Est – ce que vous jugez que c'est le bon chemin à suivre ?

Sûrement pas ! Les études prouvent que l'« économie verte » - les énergies renouvelables - créent de nombreux emplois. En plus, investir dans les renouvelables préservera les générations futures... Une des plus grandes problématiques dans ce contexte est que nous vivons au-dessus de nos moyens - respectivement des moyens en ressources disponibles. Consommer toujours plus nous mène dans une impasse, épuise la nature... et ne nous rend d'ailleurs pas plus heureux.

Steve Francis, mai 2009*



* L'auteur n'exprime que son opinion personnelle. Ses positions ne sont pas celles de GPI ou du Conseil d'administration de Greenpeace International.

Bénévolat

Greenpeace existe parce que la terre et ses êtres vivants méritent un environnement propre et sûr... aujourd'hui et demain.

En tant qu'organisation mondiale, présente sur les 5 continents, Greenpeace s'occupe avant tout des problèmes écologiques les plus critiques à l'échelle planétaire.

Aujourd'hui, Greenpeace Luxembourg a besoin de vous!

Pour soutenir nos campagnes, participer et préparer nos actions nous recherchons des bénévoles tout au long de l'année.

Il y a beaucoup à faire pour préserver la planète que nous léguerons aux générations futures. Toutes les aides sont les bienvenues. Il est temps de réagir et de rejoindre l'organisation en tant que bénévole-activiste!

Vous souhaitez participer sur le terrain à la protection de l'environnement pour les générations à venir?

Alors contactez Greenpeace Luxembourg! »

IMPRESSUM : Publié par : GREENPEACE LUXEMBOURG
B.P 229 | L-4003 Esch/Alzette | Tél. : + 352 54 62 52-1 | Fax : + 352 54 54 05
CCPL LU51 1111 0893 0060 0000 | www.greenpeace.lu | greenpeace@pt.lu
Rédaction : Daniela Pichler | Ont collaboré à cette édition : Paul Delaunois,
Martina Holbach, Maurice Losch | Conception et réalisation : Bizart |
Impression : Massoz | Imprimé sur papier 100% recyclé blanchi sans chlore



5/6/08 action contre l'industrie automobile allemande



2/5/08 Luxembourg sans maïs Monsanto



A foekofoire en 2007

Contact
Nicolas Hormain au 54 62 52 25
de 10h à 18h
ou par mail à :
nicolas.hormain@diala.greenpeace.org
Greenpeace Luxembourg
34 avenue de la gare
BP 229
L-4003 Esch-sur-Alzette